

SCHOOL-SCOUT.DE



Unterrichtsmaterialien in digitaler und in gedruckter Form

Auszug aus:

Rechtschreibung - einfach märchenhaft

Das komplette Material finden Sie hier:

[School-Scout.de](https://www.school-scout.de)



INHALT

FÜR WEN IST DIESES BUCH GEDACHT?	5	UNTERRICHTSMATERIALIEN UND KOPIERVORLAGEN	42
VON DER IDEE ZUM BUCH	6	1. Satzarten und Satzzeichen	42
HINWEISE ZUM EINSATZ DES MÄRCHENS	6	1.1 Der Satz als Sinneinheit	42
HINWEISE ZUM EINSATZ DER ÜBUNGEN UND SPIELE	7	KV 1 Legematerial „Satzarten und Satzzeichen“	42
HINWEISE ZUR ORGANISATION	7	KV 2 Tafelbild „Satzarten und Satzzeichen“	44
UNTERRICHTSPRAKTISCHE DURCHFÜHRUNG	8	KV 3 Arbeitsblatt „Satzarten und Satzzeichen 1“	45
1. Satzarten und Satzzeichen	8	KV 4 Arbeitsblatt „Satzarten und Satzzeichen 2“	46
1.1 Der Satz als Sinneinheit	8	KV 5 Klammerkarte „Satzarten und Satzzeichen“	47
1.2 Satzzeichen der wörtlichen Rede	10	KV 6 Platzset „Satzarten und Satzzeichen“	48
2. Groß- und Kleinschreibung	12	KV 7 Dübelkarte „Satzarten und Satzzeichen“	50
3. Dehnung	15	1.2 Satzzeichen der wörtlichen Rede	51
3.1 Dehnungsregeln	15	KV 8 Legematerial „Satzzeichen der wörtlichen Rede“	51
3.2 Dehnungs-h	16	KV 9 Hefteintrag „Satzzeichen der wörtlichen Rede“	52
3.3 Vokalverdopplung	18	KV 10 Arbeitsblatt „Satzzeichen der wörtlichen Rede“	53
3.4 Dehnung beim Buchstaben „i“	19	KV 11 Satzstreifen klammern „Satzzeichen der wörtlichen Rede“	54
4. Schärfung	20	<i>Lösungen „Satzarten und Satzzeichen“</i>	56
5. s-Laute	21	2. Groß- und Kleinschreibung	58
6. Trennregeln	22	KV 1 Arbeitsblatt „Großschreibung von Satzanfängen und Nomen“	58
MÄRCHENTEXTE	24	KV 2 Diktatdose „Großschreibung von Satzanfängen und Nomen“	59
M 1 Märchen „Einstieg“ Auf ins Land der Rechtschreibung.....	24	KV 3 Arbeitsblatt „Großschreibung von Satzanfängen, Nomen und Namen“	60
M 2 Märchen „Der Satz als Sinneinheit“ Die Kinder lernen Sätze und Satzzeichen kennen	25	KV 4 Klammerkarte „Groß- und Kleinschreibung 1“ ..	61
M 3 Märchen „Satzzeichen der wörtlichen Rede“ Bei den Satz- und Redezeichis.....	27	KV 5 Klammerkarte „Groß- und Kleinschreibung 2“ ..	62
M 4 Märchen „Groß- und Kleinschreibung“ In der Stadt der Kleinis und Großis.....	29	KV 6 Platzset „Großschreibung“.....	63
M 5 Märchen „Dehnung“ Mr Paa dehnt alle Wörter	31	KV 7 Dübelkarte „Groß- und Kleinschreibung“	64
M 6 Märchen „Dehnung“ Ihr Igel zieht einen Spiegel – oder Mr Paa und das „lange i“	33	KV 8 Eigendiktat „Großschreibung von Satzanfängen, Nomen und Namen“	65
M 7 Märchen „Schärfung“ Die Wortschärfungssuppe	34	KV 9 Sortiermaschine „Nomen“	66
M 8 Märchen „s-Laute“ Die Kinder lüften das Geheimnis der „s-Laute“ ..	36	<i>Lösungen „Groß- und Kleinschreibung“</i>	67
M 9 Märchen „Trennregeln“ Bei Mi-Hau und den Hacki-Zackis	38	3. Dehnung	69
M 10 Märchen „Abschied“ Abschied aus dem Land der Rechtschreibung..	41	3.1 Dehnungsregeln	69
		KV 1 Plakat „Dehnungsregeln“.....	69
		KV 2 Wortkarten „Dehnungsregeln“	70
		KV 3 Arbeitsblatt „Dehnungsregeln – Wörter finden und ausmalen“	72
		KV 4 Sortiermaschine „Dehnungsregeln“.....	73
		3.2 Dehnungs-h	74
		KV 5 Legematerial „Dehnungs-h“.....	74
		KV 6 Hefteintrag „Dehnungs-h“	75
		KV 7 Arbeitsblatt „Dehnungs-h – Üben durch Schreiben“	76

KV 8	Arbeitsblatt „Dehnungs-h – Wörter finden und ausmalen“	77
KV 9	Arbeitsblatt „Dehnungs-h – Anwenden am Text“	78
KV 10	Diktatdose „Dehnungs-h“	79
KV 11	Legematerial „Dehnungs-h – Ausnahmen“	80
KV 12	Hefteintrag „Dehnungs-h – Ausnahmen“	81
KV 13	Klammerkarte „Dehnungs-h und Ausnahmen“ ..	82
KV 14	Dübelkarte „Dehnungs-h und Ausnahmen“	83
3.3	Vokalverdopplung	84
KV 15	Arbeitsblatt „Vokalverdopplung – Üben durch Schreiben“	84
KV 16	Arbeitsblatt „Vokalverdopplung – Wörter finden und ausmalen“	85
KV 17	Arbeitsblatt „Vokalverdopplung – Anwenden am Text“	86
KV 18	Diktatdose „Vokalverdopplung“	87
KV 19	Klammerkarte „Vokalverdopplung“	88
3.4	Dehnung beim Buchstaben „i“	89
KV 20	Plakat „Dehnung beim Buchstaben „i““	89
KV 21	Arbeitsblatt „Dehnung beim Buchstaben „i“ – Üben durch Schreiben“	90
KV 22	Arbeitsblatt „Dehnung beim Buchstaben „i“ – Wörter finden und ausmalen“	92
KV 23	Arbeitsblatt „Dehnung beim Buchstaben „i“ – Anwenden am Text“	94
KV 24	Diktatdose „Dehnung beim Buchstaben „i““	96
KV 25	Klammerkarte „Dehnung beim Buchstaben „i““ ..	97
KV 26	Sortiermaschine „Dehnung beim Buchstaben „i““	98
	Lösungen „Dehnung“	99

4.	Schärfung	102
KV 1	Tafelmaterial „Schärfung“	102
KV 2	Hefteintrag „Schärfungsregeln“	104
KV 3	Sortiermaschine „Schärfung“	105
KV 4	Arbeitsblatt „Schärfung – Üben durch Schreiben“	106
KV 5	Arbeitsblatt „Schärfung – Wörter finden und ausmalen“	107
KV 6	Arbeitsblatt „Schärfung – Anwenden am Text“ ..	108
KV 7	Diktatdose „Schärfung“	109
KV 8	Klammerkarte „Schärfung“	110
	Lösungen „Schärfung“	111
5.	s-Laute	112
KV 1	Tafelmaterial „s-Laute“	112
KV 2	Hefteintrag „s-Laute“	115
KV 3	Sortiermaschine „s-Laute“	116
KV 4	Arbeitsblatt „s-Laute – Wörter finden und ausmalen“	117
KV 5	Diktatdose „s-Laute“	118
KV 6	Dübelkarte „s-Laute“	119
KV 7	Klammerkarte „s-Laute“	120
	Lösungen „s-Laute“	121
6.	Trennregeln	122
KV 1	Text „Sprechen und schreiben wie ein Hacki-Zacki“	122
KV 2	Klettmaterial „Trennregeln“	123
KV 3	Arbeitsblatt „Trennregeln“	125
KV 4	Hack-Zack-Lesen „Trennregeln“	127
KV 5	Hack-Zack-Domino „Trennregeln“	128
KV 6	Klammerkarte „Trennregeln“	131
	Lösungen „Trennregeln“	132

FÜR WEN IST DIESES BUCH GEDACHT?

Die Inhalte des Buches sind für Lehrkräfte gedacht, denen es ein Anliegen ist, in ihrem Unterricht das doch oftmals trockene Thema Rechtschreibung anschaulich zu vermitteln. Sie sind ebenfalls zum Lernen, Einüben und Festigen, aber auch zum Vertiefen und Wiederholen der wichtigsten und gängigsten Rechtschreibregeln in der Grundschule gedacht. Ferner finden sie sicherlich auch Verwendung in der 5. und 6. Jahrgangsstufe, wenn es um Wiederholung und Vertiefung der Rechtschreibsachverhalte, aber auch ums Neuerlernen mancher Tatsachen deutscher Rechtschreibung ging bzw. geht. Was schnell klar wurde bzw. wird: Schreiben, so wie es sich gehört (NICHT, „wie man es hört“) – und das von Anfang an – ist enorm wichtig. Bei älteren Schüler*innen, die nach handlungsorientierten Konzepten lern(t)en, fällt auf, dass sie die Inhalte und Geschichten noch immer kennen und dass sie überwiegend sicher und richtig schreiben.

Diese Sammlung an Geschichten, Arbeitsblättern, Übungen und Spielen können unterschiedliche Anwendung und Verwendung finden: Der Unterricht kann also sowohl handlungsorientiert als auch abwechslungsreich aufgebaut und gestaltet werden. Die zahlreichen Erklärungen, haptischen Erfahrungen, Übungen und Lernspiele sind an den lernspezifischen Prinzipien Maria Montessoris angelehnt. Deshalb sind auch Aufgaben immer wieder so konzipiert, dass sie Montessoris Motto „Hilf mir, es selbst zu tun!“ und der Philosophie „Begreifen durch Be-greifen“ gerecht werden.

Dieses Buch „Rechtschreibung – einfach märchenhaft“ deckt sehr viele Grundlagen bezüglich gängiger und wichtiger, manchmal auch etwas im Alltag untergehenden Regeln der Rechtschreibung ab:

- Satzarten und Satzzeichen
- Groß- und Kleinschreibung
- Dehnung
- Schärfung
- s-Laute als Sonderfall zur Dehnung und Schärfung
- Trennregeln

Rechtschreibung – ein sowohl umfangreiches als auch sehr spannendes Thema!

Ob Materialien für Grundlagenunterricht, Förderbedarf oder Sprachbegleitung, abwechslungsreiche Begabtenförderung oder facettenreiches Arbeiten für unterschiedliche Lerntypen: „Aaron und Eileen im Land der Rechtschreibung“ bietet einen Fundus an Ideen.

Marylin Albert

VON DER IDEE ZUM BUCH

Seit 2002 bin ich Realschullehrerin und machte vor allem in den vergangenen zehn Jahren immer wieder – und leider immer öfter – die Erfahrung, dass sich extrem viele Kinder mit der korrekten Schreibung von Wörtern schwertun. Nicht nur das: Sachverhalte, wie beispielsweise Wortverwandtschaften oder dass bestimmte Wortbausteine eine gewisse Wortart bilden und dadurch das Wort eben groß- oder kleingeschrieben werden muss (z.B. Herr, herrlich, verherrlichen, Verherrlichung), werden nicht erkannt oder wurden nicht kennengelernt.

Einen großen Vorteil beim Lernen hat das aktive Be-greifen und das haptische Erleben: Beide Gehirnhälften werden durch das Arbeiten mit den Händen bzw. das Agieren der Hände genutzt und dadurch trainiert. Die linke Hand wird von der rechten Hemisphäre gesteuert, die rechte umgekehrt von der linken Hälfte. Somit vermittelt im Umkehrschluss die linke Hand der rechten und die rechte Hand der linken Gehirnhälfte Informationen. Für Mathematik, Logik, Reihenfolgen, Sprache u. ä. ist überwiegend die linke Hemisphäre, dagegen für Rhythmus, Musik, Emotionen, Vorstellungen, Bilder und Intuition u. ä. die rechte Gehirnhälfte zuständig. Durch haptisches Erfühlen, Ertasten, Erleben und Sammeln von realen Erfahrungen werden neue Inhalte und Sachverhalte allgemein schneller „be-griffen“ – und damit nachhaltig und effektiv gelernt. Durch das Arbeiten mit den Händen und weiterer anderer Sinnesorgane werden also beide Hemisphären in ihrer Arbeitsweise miteinander verknüpft, das Gehirn im Gesamten arbeitet folglich dadurch vielschichtiger. Somit „fördern“ nicht nur praktische Fächer wie Kunsterziehung, Handarbeiten, Werken oder Musik, sondern auch haptisches Erleben und Agieren auch in anderen Unterrichtsfächern, wie hier in Deutsch, das Lernen. Auch Emotionen steuern die Lernmotivation, warum also mit kreativen Angeboten nicht das Lernen bewusst fördern?

Wenn wir Sachverhalte lernen und als Lehrkräfte solche lehren, behalten wir 90% von dem, was wir real tun, immer noch rund 70 % von Selbstgesprochenem, 50% von gehörten und gesehen Sachverhalten, aber nur noch 30 % von nur Gesehenem, 20 % von nur Gehörtem und nur 10 % von ausschließlich gelesenen Informationen!

Mit dem Lehren nach Maria Montessoris Prinzipien und dem damit verbundenen aktiven Lehren Ihrerseits bzw. dem aktiven Lernen Ihrer Schüler helfen Sie auf individuelle Weise – mit den von Ihnen aus diesem Buch aufbereiteten Materialien – den Kindern, „tatsächlich“ (im wahrsten Wortsinn) „es selbst zu tun“.

Die Inhalte dieses Buches gehen vor allem bei Hintergründen und Erklärungen immer wieder etwas über den von den Lehrplänen vorgegebenen Umfang hinaus. Dies ist beabsichtigt, um Sachverhalte anschaulich zu erklären, hin und wieder auch zu vertiefen oder auch um Wissenswertes und fürs Thema Relevantes einzubringen. Im Gegenzug dazu konnten leider nicht alle relevanten Thematiken (a zu ä, weicher bzw. harter Auslaut oder Zeitstufenbildung, um nur drei Beispiele zu nennen) untergebracht werden.

Wichtig ist mir außerdem zu erwähnen, dass Rechtschreibregeln an manchen Stellen etwas vereinfacht bzw. von einer anderen Sichtweise her dargestellt werden, damit sie (v. a. für junge) Schüler*innen „be-greifbar“ werden und sie wirklich „recht zu schreiben“ lernen können.

HINWEISE ZUM EINSATZ DES MÄRCHENS

Das Einstiegskapitel lässt die Kinder ins Geschehen des Märchens eintauchen. Darin lernen sie die Hauptcharaktere, das Land der Rechtschreibung und andere für sie interessante Hintergrundinformationen kennen. Diese „Einleitung“ sollte daher zuerst, wenn Sie das allererste Rechtschreibthema im Schuljahr behandeln, gelesen werden. Die weitere Handlung des Märchens ist als Fortsetzungsgeschichte (je ein Kurzmärchen zu einem Rechtschreibphänomen) verfasst und wird immer wieder unterbrochen, wenn ein neues Rechtschreibphänomen behandelt wird.

Die jeweilige Einzelgeschichte zu einem Rechtschreibthema sollte als erklärender Einstieg gelesen werden. Sie dient jeweils zur Einstimmung der sich daran anschließenden handlungsorientierten Lerneinheit. Danach werden die Inhalte erarbeitet, im Tafelbild und/oder Hefteintrag festgehalten und mit den Arbeitsblättern, Übungen und Spielen gefestigt. Diese Vorgehensweise halte ich deshalb für sinnvoll, weil die Schüler*innen erfahrungsgemäß bei der weiteren Erarbeitung eifrig wiedergeben, was sie von der Handlung noch wissen. Zudem werden sie durch das Märchen sofort ins jeweilige Rechtschreibthema hineingezogen. Auf diese Weise kann jedes Rechtschreibphänomen isoliert für sich behandelt werden, ohne dass es zu inhaltlichen oder Verständniseinbußen kommt.

Es gibt einige wenige Märchenhandlungen, die die vorherige ergänzen. Diese können bei Bedarf zusätzlich behandelt oder bei Nichtbedarf weggelassen werden. Sollten Inhalte weggelassen werden, kann dies ohne Einbußen getan werden. Alternativ können diese Märchenteile auch nur gelesen, aber inhaltlich nicht erarbeitet werden. So bleibt die Handlung der Geschichte vollständig.

Sollte zwischen Rechtschreibregel-Sequenzen eine längere Pause sein, in der andere Lehrplanthemen behandelt werden, sollte beim Aufgreifen einer weiteren Regel ganz kurz der Inhalt des Märchens wiederholt werden.

Das Abschlusskapitel dient der Beendigung der letzten Rechtschreibeinheit im Schuljahr und wird nach allen Übungen und Lernspielen zum Abschluss dieser Sequenz gelesen.

HINWEISE ZUM EINSATZ DER ÜBUNGEN UND SPIELE

In diesem Buch sind viele Übungen für unterschiedliche Arbeits- und Sozialformen vorhanden: Arbeitsblätter, Legematerial, Zuordnungsspiele u. a. Sie können aber auch als Lerntheke, Lernzirkel bzw. Stationentraining Verwendung finden. Unterschiedliche Lerntypen werden angesprochen und Differenzierung wird ermöglicht. Passen Sie die Auswahl der Übungen und die Verwendung der Materialien an Ihren Unterricht an. Es müssen zwar nicht zu jedem Rechtschreibphänomen alle Übungen bearbeitet werden, da Lernen aber Wiederholung und praktisches Üben erfordert, ist es ratsam, so viele Übungen wie möglich pro Rechtschreibphänomen bearbeiten zu lassen. Eine Wiederholung einmal im Monat, z. B. als Hausaufgabe zusätzlich zu anderem Stoff, ist ebenso sinnvoll.

Sollen die Übungen und Spiele als Lernzirkel oder Stationentraining angewendet werden, empfehle ich, den Einstieg sowie die erste Bearbeitungsphase im Unterricht gemeinsam durchzuführen. Auch ist es sinnvoll, zuerst mit den Kindern alle Übungen und Spiele einmal gemeinsam, z. B. zur ersten Rechtschreibsequenz im Schuljahr, zu erarbeiten, damit sie mit den erforderlichen Arbeitstechniken vertraut werden und später in der Freiarbeit, dem Stationentraining bzw. Lernzirkel selbständig arbeiten können. Die Übungen und Spiele sind so konzipiert, dass von Ihnen gewähltes Material jederzeit zusätzlich ergänzt werden kann.

HINWEISE ZUR ORGANISATION

Es ist möglich, für jedes Rechtschreibthema einen eigenen Schnellhefter oder Bereich im Heft/Ordner anlegen zu lassen, sodass immer gezielt nachgeschlagen werden kann. Dazu ist es sinnvoll, das Märchen auf farbiges, die Sicherungen, Übungen und Spiele auf weißes Papier zu fotokopieren und nacheinander zusammen abzuheften. Selbstverständlich können ebenso von Ihnen erstellte oder fotokopierte Arbeitsblätter angefügt werden. (Jüngere) Kinder benötigen beim Abheften Struktur, Hilfestellung und Konsequenz, damit das Ganze nicht zu einer „Zettelwirtschaft“ ausartet.

Wenn eine Rechtschreibregel neu erlernt wird, ist es sinnvoll, immer nur eine Thematik (z. B. „Dehnung in Wörtern“) zu behandeln. Zudem sollte bei jedem Rechtschreibphänomen stets zuerst mit der Regel eines solchen Rechtschreibphänomens begonnen werden, die prozentual gesehen am meisten Wörter dieses Phänomens betrifft, sodass die Schüler*innen zuerst die meisten Wörter richtig schreiben. Ist das jeweilige Regelphänomen gelernt und gefestigt, können alle Regeln gemischt angewendet werden.

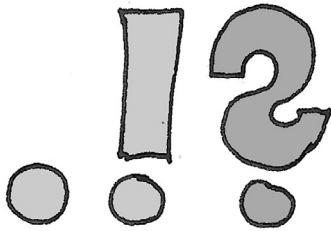
Darüber hinaus sollten den Kindern Kontrollmöglichkeiten zur Verfügung stehen. Im Unterricht bietet sich Kontrolle im LSG (Lehrer-Schüler-Gespräch) an, ebenso Eigenkontrolle oder Kontrolle durch ein Partnerkind. Die Lösung kann auf einem Lösungs-AB oder einer Lösungsfolie (Overhead, Beamer) präsentiert werden. Auf der Rückseite der Klammerkarten ist die jeweils richtige Lösung bzw. Schreibweise sichtbar (Eigen-, Partnerkontrolle). Beim Stationentraining bzw. der Lernzirkelvariante sollten laminierte Lösungsblätter zur Verfügung stehen, die die Kinder bei der Lehrkraft nach Beendigung der jeweiligen Aufgabe abholen und nach der Selbstkontrolle wieder zurückgeben.

Dass etwas laminiert werden soll, ist oftmals zu lesen. Dies und die Erstellung mancher Arbeitsmaterialien ist zugegeben aufwändig. Arbeitsaufwand kann zunächst reduziert werden, wenn die Materialien fürs jeweilige Schuljahr erstellt werden. Manche Unterlagen können auch in Klarsichthüllen aufbewahrt werden. Dennoch: Es lohnt sich, da das Material robuster wird und über Jahre haltbar wird.

Viel Freude im Land der Rechtschreibung!
Marylin Albert

UNTERRICHTSPRAKTISCHE DURCHFÜHRUNG

1. Satzarten und Satzzeichen



1.1 Der Satz als Sinneinheit

GRAMMATIKALISCHE GRUNDLAGEN

Unsere Sprache besteht aus Lauten und Lautverbindungen, die wir u. a. mit dem Mund, den Zähnen und der Zunge formen. Diese Laute bilden wir mit Zeichen, den Buchstaben, und notieren sie schriftlich. Formt der Mund mit den Lippen einen Kreis, bildet sich das „O“, öffnet man ihn weiter, wird daraus ein „A“, wird er spitz nach vorne enger geschlossen, sprechen wir ein „U“ usw. Werden solche Buchstaben aneinandergelängt, hören wir Laute wie „Au“ oder „Ei“. Solche aneinandergelängten Symbole und Zeichen, die unsere Lautsprache optisch darstellen, ergeben Wörter. Spricht oder schreibt man ausschließlich ein solches Wort auf, erfährt das Gegenüber nur wenig Sinn. Etwas mehr erfährt man mit einem Verb (Tunwort) bzw. einem Prädikat (Satzaussage). Dieses bildet alleine stehend meist einen Befehl („Komm!“) oder mit der Wortart Interjektion (Empfindungswort) eine Feststellung oder eine Empfindung („Aha.“, „Oha!“). Die kürzeste grammatikalisch korrekte Sinneinheit bildet sich durch das Aneinanderhängen zweier Satzglieder: Subjekt (Satzgegenstand/Wer? Was?) + Prädikat (Satzaussage/Was tut? Was ist? Was geschieht?): Mutter liest. Oder umgekehrt: Liest Mutter? Solch eine Einheit eines sich ergebenden Sinns bzw. eines ausgedrückten Sachverhaltes, nennt man **Satz**.

Je mehr Informationen aneinandergelängt werden, umso länger wird eine Sinneinheit.

Beispiele:

Lies!

→ Befehl: ausgedrückt durch ein Prädikat (Satzaussage)

Karin/liest. bzw. Liest/Karin?

→ Aussage: Subjekt + Prädikat
bzw.

Frage: Prädikat + Subjekt

Karin/liest/ein Buch.

→ Subjekt + Prädikat + Akkusativobjekt

Karin/liest/ein Buch/in ihrem Zimmer.

→ Subjekt + Prädikat + Akkusativobjekt + Lokaladverbiale

Man kann mit unterschiedlicher Absicht solche Satzglieder aneinanderhängen. Dadurch ergeben sich verschiedene Arten von Sätzen, kurz gesagt verschiedene Satzarten. Es gibt den Aussagesatz, den Ausrufesatz, den Aufforderungs- oder Befehlssatz und den Fragesatz.

Der Aussagesatz:

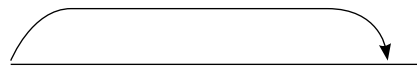
Er drückt etwas aus, was **erzählt, berichtet, dargestellt** wird, er gibt also Informationen oder Feststellungen werden getroffen.

Beispiel:

Sabrina geht morgens zum Bäcker.
Das Mehl wird nun ebenfalls in die Schüssel gegeben.

Die Sprech- und Ausdrucksweise eines solchen (gesprochenen) Satzes klingt, auch wenn er nur schriftlich notiert ist und nicht gesprochen wird, **sachlich, nüchtern und informativ**.

Der „.“ (**Punkt**) zeigt das Ende dieser Sinneinheit (aus mehreren Satzgliedern bestehend) an. Liest man solch eine Sinneinheit, also solch einen notierten Satz vor, nimmt die (innere) Stimme folgende Stimmlage an:



Der Ausrufe-, Aufforderungs- oder Befehlssatz:

Er drückt aus, dass jemand angesprochen wird. Damit gibt man an, dass man sich etwas vom Gegenüber **wünscht**, etwas **erbittet**, denjenigen zu etwas **auffordert** oder demjenigen etwas **befiehlt**. Solch einen Satz beendet man schriftlich notiert mit dem „!“ (**Ausrufezeichen**).

Die Sprech- und Ausdrucksweise eines solchen (gesprochenen) Satzes klingt, auch wenn er nur schriftlich notiert ist und nicht gesprochen wird, **sachlich** oder auch **emotional** und wird meist (auch in Gedanken) **lauter** als normal gesprochen oder (mit der inneren Stimme beim leisen Lesen) wahrgenommen.

Beispiel:

Hole schnell das Pflaster!
(Aufforderung).
Bringe mir bitte eine Seife mit!
(Wunsch bzw. Bitte)

Bleib stehen, da kommt doch ein Auto!
(Befehl).

Liest man solch einen schriftlich notierten Satz (vor), nimmt die (innere) Stimme folgende Stimmlage an:



Der Fragesatz:

Der Fragesatz dient dazu, eine **Information zu erhalten**.

Beispiel:

Möchte Tina auch ein Eis?

Wieso gehst du nicht mit ins Kino?

Fragesätze beginnen entweder mit einem Interrogativpronomen (= Frageföhrwort) (Wieso? Wozu? Weshalb? Wo?) oder dem Prädikat (Geht Kai mit ins Kino?).

Die Sprech- und Ausdrucksweise eines solchen (gesprochenen) Satzes klingt, auch wenn er nur schriftlich notiert ist und nicht gesprochen wird, **fragend bis melodisch**.

Liest man solch einen schriftlich notierten Satz (vor), nimmt die (innere) Stimme folgende Stimmlage an:



Satzschlusszeichen:

Diese Satzzeichen (. ! ?) **beenden** nicht nur den Satz als Sinneinheit. Sie geben beim Lesen mehrerer Sätze bzw. eines Textes außerdem eine **Sprech- und/oder Atempause** (Luft holen) vor.

LERNZIELE/KOMPETENZEN

- die Sinneinheit „Satz“ kennenlernen und verstehen
- die verschiedenen Satzarten (ohne Nebensatz) kennenlernen und verstehen
- die Satzzeichen Punkt, Ausrufezeichen, Fragezeichen kennenlernen und verstehen
- die Satzzeichen (ohne Komma) kennenlernen und unterscheiden können
- lernen und verstehen, wann Punkt, Komma oder Fragezeichen zum Einsatz kommen

MATERIAL

- Märchen „Einstieg“: Auf ins Land der Rechtschreibung (M 1)
- Märchen „Der Satz als Sinneinheit“: Die Kinder lernen Sätze und Satzzeichen kennen (M 2)
- Legematerial „Satzarten und Satzzeichen“ (KV 1)
- Tafelbild „Satzarten und Satzzeichen“ (KV 2)

- Arbeitsblatt „Satzarten und Satzzeichen 1“ (KV 3)
- Arbeitsblatt „Satzarten und Satzzeichen 2“ (KV 4)
- Klammerkarte „Satzarten und Satzzeichen“ (KV 5)
- Platzset „Satzarten und Satzzeichen“ (KV 6)
- Dübelkarte „Satzarten und Satzzeichen“ (KV 7)

EINSTIEG MIT DEM MÄRCHEN

Lesen Sie zum Einstieg in die Handlung „Auf ins Land der Rechtschreibung“ (M 1), damit die Kinder Jacko, Aaron und Eileen als Hauptfiguren dieses Buches kennenlernen und gedanklich in die Handlung finden. Leiten Sie anschließend zur Geschichte „Die Kinder lernen Sätze und Satzzeichen kennen“ (M 2) über, um thematisch einzusteigen.

ERARBEITUNG

Einföhrung:

Bilden Sie mit Ihrer Klasse einen Sitzkreis und legen Sie neben sich die Sätze, Satzzeichen und Sprechbögen (KV 1) bereit. Sie legen den Aussagesatz in der Mitte des Sitzkreises ab, lesen ihn laut vor und legen dabei den Pfeil, der die Sprechweise anzeigt, über dem Satz ab. Die Kinder sprechen diesen anschließend im Chor in der von Ihnen vorgeschprochenen Tonlage nach, während sie mit der Hand nochmals anhand des Pfeiles die Stimmlage bzw. Sprechweise anzeigen. Sie erklären nun, dass man Sätze, die sachliche Information wiedergeben, etwas erzählen, Aussagesatz nennt. Sie wiederholen kurz, welches Satzzeichen welche Satzart beendet. Legen Sie die drei Satzzeichen nun sichtbar in die Mitte des Sitzkreises. Besprechen Sie jetzt im LSG, welches Satzzeichen welche Art von Satz beendet. Die Kinder erinnern sich an die Handlung der Geschichte und werden den Punkt als Satzzeichen des Aussagesatzes wählen. Das von Ihnen aufgerufene Kind nimmt den Punkt und legt ihn hinter den Aussagesatz. In gleicher Weise werden mit dem Ausrufesatz und dem Fragesatz verfahren. Durch das Besprechen, Hören und selbst Sprechen der Tonlage, das gemeinsame Sprechen im Chor, die Erinnerung an die Handlung der Geschichte und das Handeln mit den Materialien lernen, verstehen und verinnerlichen die Kinder, dass Satzzeichen eine Bewandnis haben, welche Bedeutung diese haben und dass diese auch beim Schreiben eine Rolle spielen.

Zusammenföhrung:

Lesen Sie im Anschluss an diese Lerneinheit nochmals alle drei Sätze vor. Die Kinder sollen stumm mitlesen und nochmals hören, wie unterschiedlich diese Satzarten klingen. Lesen Sie das jeweilige Satzzeichen mit vor und betonen Sie es

mit Handzeichen, z. B. auf den Punkt mit dem Zeigefinger zeigen, beim Ausrufezeichen lauter und betont lesen, dabei erst den Finger heben und etwas schwungvoller darauf zeigen, wenn es vorgelesen wird. Beim Fragesatz können Sie sich beim Lesen des Satzes überlegend ans Kinn fassen und beim Vorlesen des Fragezeichens darauf deuten.

Im Anschluss werden die Sätze an die Tafel geschrieben bzw. per Overhead oder Beamer projiziert und gemeinsam nochmals kurz bestimmt, mit welchen Satzzeichen der jeweilige Satz beendet wird.

Es ist hierbei wichtig, dass Sie als Lehrkraft die Sätze nochmals laut vorlesen und dabei die Stimmlage beim Sprechen per Einzeichnung der Pfeile verdeutlichen. Sie zeigen dabei nochmals den Verlauf der Pfeile an – so werden die unterschiedlichen Sprechweisen/Stimmlagen nochmals optisch dargestellt und verdeutlicht. Im LSG wird nach dem Lesen des jeweiligen Satzes erneut kurz besprochen, welches Satzzeichen den jeweiligen Satz beendet. Sie markieren dies in entsprechender Farbe (Tafel/Folie/Beamer), die Kinder markieren die Satzzeichen im Heft ebenfalls farbig.

Ich empfehle, die Satzzeichen zu Beginn der Unterrichtseinheit farbig zu unterscheiden, um deren Unterschied auch optisch hervorzuheben – so ist der Punkt hellgrün, das Ausrufezeichen kräftig pink und das Fragezeichen hellblau. Mit dem gemeinsamen Festhalten der Satzzeichen und der Bearbeitung der Tabelle (KV 2) an der Tafel schließen Sie diese Unterrichtseinheit ab. Die Kinder übernehmen diesen Tafelanschrieb ins Heft.

Erste Anwendung:

Mit der Bearbeitung des Arbeitsblattes „Satzarten und Satzzeichen 1“ (KV 3) üben die Kinder das selbständige und richtige Beenden der Sätze. Zwei bis drei Sätze sollten zur Wiederholung und Festigung nochmals gemeinsam erarbeitet werden, damit auch wirklich jedes Kind die Thematik erfasst. Die restlichen Sätze werden in Einzel- oder Partnerarbeit bearbeitet und gemeinsam korrigiert. Eine dazu passende Hausaufgabe (KV 4) bietet sich an. Sie vertieft den Inhalt und sollte in der nächsten Stunde besprochen und korrigiert werden.

Festigung mit Lerntheke/Stationentraining:

Mit einer Auswahl an unterschiedlichen Übungen wird das Thema wiederholt, geübt und gefestigt. Mit den Lernspielen „Klammerkarte: Satzarten und Satzzeichen“ (KV 5), „Platzset: Satzarten und Satzzeichen“ (KV 6) und „Dübelkarte: Satzarten und Satzzeichen“ (KV 7) können Sie eine Lern-

theke oder ein Stationentraining aufbauen, um so abwechslungsreiche Übungsanlässe zur Sicherung des Gelernten anbieten.

1.2 Satzzeichen der wörtlichen Rede

GRAMMATIKALISCHE GRUNDLAGEN

Sätze, die in Texten als gesprochene (oder gedachte) Sätze dargestellt werden, benötigen eine besondere Zeichensetzung, damit sie als solche von den Lesenden erkannt werden. Eine wörtliche Rede besteht aus dem Redesatz und dem Redebegleitsatz.

Die **Anführungs-** und **Schlusszeichen** markieren, dass an dieser Stelle gesprochen oder gedacht wird. Der **Doppelpunkt** gibt an, dass hier das Gesprochene/Gedachte beginnt und das Komma fügt („klebt“) den Redebegleitsatz an die wörtliche Rede, sodass ein ganzer Satz als eine Sinneinheit entsteht.

Beispiel:

Tim fragte: „Gehst du mit ins Kino?“/
„Gehst du mit ins Kino?“, fragte Tim.

Wörtliche Reden lassen sich unterschiedlich gestalten. Diese Gestaltung bewirkt Abwechslung und Dynamik.

Der Redebegleitsatz – kurz Begleitsatz – kann vor der wörtlichen Rede oder danach oder in die wörtliche Rede eingeschoben stehen.

Der Begleitsatz steht vor der wörtlichen Rede:

Beispiel:

Kai sagt: „Ich darf ins Kino gehen.“

Kai ruft: „Ich darf ins Kino gehen!“

Kai fragt: „Darf ich ins Kino gehen?“

Der Begleitsatz steht nach der wörtlichen Rede:

Beispiel:

„Ich darf ins Kino gehen“, sagt Kai.

„Ich darf ins Kino gehen!“, ruft Kai.

„Darf ich ins Kino gehen?“, fragt Kai.

Es fallen folgende Besonderheiten auf:

- Die wörtliche Rede als Aussagesatz wird nicht mit einem Punkt abgeschlossen. Der Punkt ganz am Ende nach dem Begleitsatz schließt insgesamt diese Sinneinheit als Ganzes ab.
- Die wörtliche Rede als Ausrufesatz wird mit Ausrufezeichen beendet. Ganz am Ende der Sinneinheit steht ein Punkt, der diese als Ganzes abschließt.
- Der Begleitsatz steht nach der wörtlichen Rede (markiert mit den Anführungs- und Schlusszeichen) und wird deshalb mit einem Komma als „Klebestelle“ angefügt. Dieses hält wörtliche Rede und Begleitsatz zu einer Sinneinheit, also einem Satz als Ganzes, zusammen.

- Die wörtliche Rede als Fragesatz wird mit Fragezeichen beendet. Ganz am Ende der Sinnheit steht ein Punkt, der diese als Ganzes abschließt.

Der Begleitsatz steht in die wörtliche Rede eingeschoben:

Beispiel:

„Ich gehe“, sagt Kai, „ins Kino.“

„Ich gehe“, ruft Kai, „ins Kino!“

„Darf ich“, fragt Kai, „ins Kino gehen?“

Es fallen folgende Besonderheiten auf:

- Die wörtliche Rede ist aufgeteilt, dazwischen steht der Begleitsatz.
- Nach dem ersten Teil der wörtlichen Rede und vor dem zweiten Teil ebendieser (markiert mit den Anführungs- und Schlusszeichen) wird jeweils ein Komma als „Klebestelle“ benötigt. Sie halten die wörtliche Rede und den Begleitsatz zu einem Satz als Ganzes zusammen.

LERNZIELE/KOMPETENZEN

- den Sinn von Anführungs- und Schlusszeichen verstehen
- den Sinn und die Anordnung der Satz- und Redezeichen einer wörtlichen Rede verstehen und anwenden können

MATERIAL

- Märchen „Satzzeichen der wörtlichen Rede“: Bei den Satz- und Redezeichis (M 3)
- Legematerial „Satz und Satzzeichen“ (KV 1)
- Legematerial „Satzzeichen der wörtlichen Rede“ (KV 8)
- Hefteintrag „Satzzeichen der wörtlichen Rede“ (KV 9)
- Arbeitsblatt „Satzzeichen der wörtlichen Rede“ (KV 10)
- Satzstreifen klammern „Satzzeichen der wörtlichen Rede“ (KV 11)

EINSTIEG MIT DEM MÄRCHEN

Lesen Sie zum Einstieg in die Thematik den Märchentel „Bei den Satz- und Redezeichis“ (M 3).

ERARBEITUNG

Erprobung mit Sprechblasen und Smileys:

Die Kinder sitzen im Sitzkreis. Begonnen wird mit der einfacheren Variante „Der Begleitsatz steht vor der wörtlichen Rede“. Zeigen Sie eine Seite aus einem Comic-Heft und klären Sie im LSG, woran man erkennt, was von den Figuren gesprochen wird. Sicherlich erkennen die Kinder, dass hierzu die Sprechblasen dienen. Legen Sie nun drei Smileys (KV 8) in der Mitte des Sitzkreises aus und dazu die Sprechblasen. Besprechen Sie nun:

Sprechblasen sind typisch für einen Comic. Sie nehmen aber zu viel Platz in einer normal geschriebenen Geschichte ein. Außerdem ist es beim Selbstschreiben viel zu aufwendig, für jeden Satz, den jemand im Text spricht, Sprechblasen zeichnen zu müssen. Beim Schreiben werden andere, viel einfachere Zeichen verwendet, die zeigen, dass im Text jemand etwas sagt. Diese Zeichen heißen Redezeichen. Legen Sie nun die „Anführungs- und Schlusszeichen“ ebenfalls in die Mitte.

Weil diese Zeichen aber nicht alleine ausreichen, brauchen sie Gehilfen. Legen Sie auch die Satzzeichen Doppelpunkt, Punkt, Ausrufe-, Fragezeichen und Komma (KV 1) dazu. Diese Gruppe nennt sich „Satz- und Redezeichen“ – oder besser verständlich „Satzzeichen der wörtlichen Rede“.

Hinweis:

Es sollte nicht von „Gänsefüßchen“ gesprochen werden – meiner Erfahrung nach ist es für die Kinder sinnvoll, zu verstehen, dass die zwei Striche unten vor der Rede eben diese wörtliche Rede einleiten, also anführen, und deshalb Anführungszeichen genannt werden (sie entsprechen bei einer Sprechblase der Spitze, die zum Mund der sprechenden Comicfigur zeigt). Ebenso verhält es sich mit den zwei Strichen oben nach der wörtlichen Rede, die am Schluss einer wörtlichen Aussage stehen und sie beenden, also den Schlusszeichen (sie entsprechen dem Ende, der Rundung der Sprechblase am Ende des Gesprochenen).

Die Kinder begeben sich auf ihre Sitzplätze und notieren die Überschrift „Satzzeichen der wörtlichen Rede“.

Nun werden die drei Smileys und die Sätze (KV 8) übereinander an die Tafel geheftet (von oben nach unten: Aussagesatz, Ausrufesatz, Fragesatz). Erklären Sie, dass der Smiley als Satz hingeschrieben wird, der Smiley ist beispielsweise Kai. Notieren Sie links des Smileys mit der Sprechblase „Kai sagt“ und fügen dahinter den Doppelpunkt an. Erklären Sie: Dieser bedeutet, dass hier beginnt, was Kai spricht. Betonen Sie, dass das Ende einer Sprechblase auf den Mund der sprechenden Figur zeigt (nochmals Comicbild zeigen) und in einem Text eben der Doppelpunkt diese Funktion übernimmt. Schreiben Sie nun den Satz *Ich darf ins Kino gehen* mit Abstand zum Doppelpunkt an und beenden Sie ihn mit dem Punkt (Punkt anfügen). Erklären Sie nun, dass beim Schreiben keine Sprechblasen gezeichnet, sondern Anführungszeichen (vor dem Satz anfügen) und Schlusszeichen (hinter dem Punkt oben anbringen) geschrieben werden. Erklären Sie, warum diese so heißen, und bestehen Sie die nächste Zeit in LSGs auf diese Fachbegriffe,

SCHOOL-SCOUT.DE



Unterrichtsmaterialien in digitaler und in gedruckter Form

Auszug aus:

Rechtschreibung - einfach märchenhaft

Das komplette Material finden Sie hier:

[School-Scout.de](https://www.school-scout.de)

